

Darf's noch etwas Müll sein?

Wer gönnt sich das nicht selber ab und zu? Den Kaffee zum Mitnehmen, das belegte Brötchen in der Tüte, natürlich extra in einer Serviette eingewickelt, oder die Pizza in der Pappschachtel für zu Hause. Selbstverständlich bekommt jeder zu seinem Einkauf eine Plastiktüte für den bequemen Transport dazu. Diese Liste ließe sich endlos fortführen und ist Teil unseres alltäglichen Lebens. Häufig werden die Verpackungen nur für eine äußerst kurze Zeit verwendet und landen danach auf dem Müll!

37,2 Millionen Tonnen Haushaltsabfälle wurden im Jahr 2011 insgesamt von der deutschen Bevölkerung produziert. Ein leichter Anstieg um 0,4 Millionen Tonnen im Vergleich zum Vorjahr. Jede und jeder Deutsche produziert also durchschnittlich 454 kg Haushaltsabfälle. Diese setzen sich aus 195 kg Haus- und Sperrmüll, 146 kg Wertstoffen, 111 kg Bioabfällen und 2 kg sonstigem Abfall zusammen (Quelle: Statistisches Bundesamt 2013).

Erstaunliches ist bei dem Blick auf den direkten Ländervergleich festzustellen. In der Tabelle der Haushaltsabfälle in Deutschland je Einwohner thront Rheinland-Pfalz mit 518 kg an der Spitze! Gefolgt von Niedersachsen (505 kg) und Schleswig-Holstein (481 kg), das Saarland nimmt mit 458 kg Tabellenplatz Sieben ein (SZ-Infografik/BHB/Quelle: Statistisches Bundesamt).

Doch in Zeiten des Recyceln und Wiederverwerten ist das alles ja gar nicht schlimm - oder etwa doch? Nicht der gesamte Müll kann erneut genutzt werden. Das ist also kein Argument für einen verschwenderischen Umgang mit Material. Die Abfälle in der Natur und den Meeren liefern Beweise genug dafür. Hinzu kommt, dass schon beim Herstellungsprozess vieler Verpackungsmaterialien die Umwelt negativ beeinträchtigt wird und wichtige Ressourcen verbraucht werden.

Es liegt in der Hand jeder und jedes Einzelnen, im Alltag auf vermeidbare „Müllberge“ im Einkaufswagen, für den Genuss zwischendurch oder zu Hause zu achten. Für zwei Kosmetikartikel im Drogeriemarkt ist keine Plastiktüte notwendig, für das asiatische Gericht in den eigenen vier Wänden kein Plastikbesteck und der Kaffee kann auch im Café oder der Bäckerei vor Ort getrunken werden - sich die Zeit zu nehmen schadet gewiss nicht. Der Verzicht auf Produkte mit aufwändiger Verpackung ist zu empfehlen, vielleicht findet sich ja auch eine Alternative mit weniger Müll. Verpackungen sind zwar oft ein schöner Blickfang - doch sollte sich das Hauptaugenmerk nicht auf unsere Umwelt richten?

Steckbrief:

- Lennart Bruhn

- Studiert Angewandte Geographie mit dem Schwerpunkt Freizeit und Tourismus
- war im Frühjahr 2013 Praktikant bei der Lokalen Agenda 21 Trier e.V.